

Orgelfuge zweimal Erweiterungen vorkommen: dieselbe enthält im Ganzen 96 Takte, während die Violinfuge nur 94 Takte hat: Takt 3 Zeile 2 Seite 4 und Takt 1 Zeile 10 Seite 4 sind je zu zwei Takten erweitert worden. In beiden Fällen handelt es sich darum, das Fugenthema im Pedal auftreten zu lassen. Es wäre schwerlich ein Grund vorhanden gewesen, um im Violinsatz, wenn dieser die Übertragung wäre, hier eine Verkürzung, gewissermassen eine Verstümmelung des Satzgefüges vorzunehmen. Die Tonart der Fuge ist Dmoll.*)

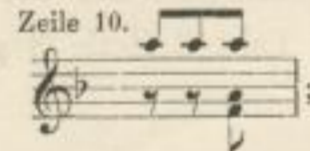
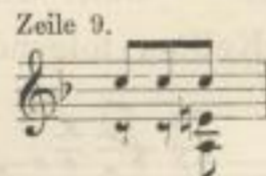
2. Satz: 6, 28
- 1 Seite 3, Zeile 1, Takt 1, viertes Viertel. Die Notengruppe ist nach den handschriftlichen Vorlagen, welche mit einander übereinstimmen, wiedergegeben. In den gedruckten Ausgaben stehen statt der drei letzten Noten (*a c b*) vier Vierundsechzigstel: *a b c b*.
 - 3 Zeile 2, Takt 1, drittes Viertel. Nach Vorlage A. In Vorlage B fehlt das *b* zum unteren *e* und sind die beiden letzten Noten nur Zweiunddreissigstel.
 - 4 Zeile 2, Takt 1, viertes Viertel. Nach Vorlage A.
 - 7 Zeile 3, Takt 3, viertes Viertel. Nach Vorlage B.
 - 8 Zeile 4, Takt 1, zweites Viertel. Nach Vorlage B, mit welcher Kellner und Simrock übereinstimmen.
 - 9 Zeile 4, Takt 2, zweites Viertel. Vorlage B giebt, den Zeitwerth richtig füllend, die drei letzten Noten (*b a b*) als ein Zweiunddreissigstel ohne Punkt und zwei Vierundsechzigstel. Vorlage A verlängert das erste *b* durch einen Punkt, ohne jedoch die beiden letzten Noten in ihrer Geschwindigkeit zu verdoppeln. Diese kleine Ungenauigkeit findet sich auch bei Kellner, Simrock und David. Schumann giebt die Stelle richtig.
 - 10 Zeile 4, Takt 2, drittes Viertel. Nach Vorlage B.
 - 10 Zeile 5, Takt 1, erstes und viertes Viertel. Nach Vorlage B.
 - 11 Zeile 5, Takt 2, drittes Viertel. Nach Kellner. Die Originalvorlagen geben die beiden letzten Noten (*f g*) nur als Zweiunddreissigstel. So auch David.
 - 15 Zeile 7, Takt 2, drittes Viertel. Nach Vorlage A.
 - 18 Zeile 9, Takt 1, zweites und viertes Viertel. Nach Vorlage B.
 - 21 Zeile 10, Takt 2, viertes Viertel. Nach Vorlage A, die jedoch die drei letzten Noten fälschlich

so zusammenbalkt:



- 22 Seite 4, Zeile 1, Takt 2, drittes Viertel. Das *e* in der Unterstimme ist in sämtlichen Vorlagen ohne Zeichen. Die Orgelfuge stellt *es* ausser Zweifel.
- 15 Zeile 5, Takt 3, viertes Viertel. Nach Vorlage B und nach Simrock: das obere *d* als Viertel mit Bindung, entsprechend dem zwei Takte später folgenden *c*. In David ist die Stelle, wie die Correcturspuren zeigen, nach Vorlage A abgeändert worden.
- 26 Zeile 9, Takt 2, } die drei letzten Achtel. Nach Vorlage B.
- 28 Zeile 10, Takt 1, }

Vorlage A giebt folgende Lesarten:



Kellner und Simrock enthalten die in vorliegender Ausgabe befolgte Lesart der Vorlage B;

*) C. F. Becker theilt mit («Die Hausmusik in Deutschland», Leipzig 1840, Seite 54), dass die nämliche Fuge als Composition für die Laute ihm vorgelegen habe. Die Handschrift, welche diese Composition enthält, ist nebst den beiden anderen Heften mit Lautenstücken, deren er Erwähnung thut, aus seinem Besitze in den Besitz der Stadtbibliothek zu Leipzig übergegangen. Diese Handschrift scheint nicht weiter zurückzureichen, als bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, und giebt die Fuge vom siebenten Takte an bis zum Ende in Übereinstimmung mit der Lesart der Violinsonate, wogegen sie den dritten Takt derselben mit einer Einschaltung von anderthalb Takten, den fünften Takt mit einer solchen von einem halben Takte erweitert zeigt, so dass im Ganzen wie bei der Orgelfuge 96 Takte herauskommen. Von den beiden anderen Heften enthält, wie bei dieser Gelegenheit passend zu bemerken sein dürfte, das eine (unter dem Titel: «*Pieces pour le lute*») vollständig die fünfte Suite für Violoncello, Seite 81 ff. dieses Bandes, das andere Heft (unter der Aufschrift: «*Partita al Liuto*») diejenigen drei Stücke (*Fantasia, Sarabande, Giga*), deren Anfänge unter Nr. 54, 56 und 57 im Anhang des Dörffel'schen thematischen Verzeichnisses der Instrumentalwerke Bach's anzutreffen sind. In letzterem Hefte hat eine andere Hand dem Namen «Bach» die Buchstaben «J. S.» vorgesetzt. Die Fragen, welche Becker an seine Mittheilungen knüpft (ob «vielleicht die drei Sonaten [Citat nach der Simrock'schen Ausgabe] ursprünglich etwa sogar Lautenstücke und aus kaufmännischer Speculation für die Violine arrangirt» seien, u. dergl. mehr, hat man nicht für ernstlich gehalten.